



PANDA MAGAZIN

2 | 2026

WILDTIERKRIMINALITÄT TATORT ÖSTERREICH

• RÜCKKEHR IN DIE ALTE HEIMAT

Wisente beleben
den Kaukasus

• TIGER IM WARENKORB

Der illegale Wildtierhandel
im Internet

• DER DURST DER ERDBEEREN

Anbau gefährdet
Weltnaturerbe Doñana



TITEL-
THEMA

Verbrechen vor unserer Haustür

Illegale Verfolgung geschützter Arten

► SEITE 8



EDITORIAL

Liebe WWF-Unterstützer:innen,

kaum zu glauben, aber was sich vor unserer Haustür abspielt, bleibt oft im Verborgenen: In Österreich werden geschützte Wildtiere erschossen, vergiftet oder illegal gefangen – viel zu häufig ohne Konsequenzen. Dabei untergraben diese Verbrechen die wichtige und harte Naturschutzarbeit. Wir schauen nicht weg und Sie hoffentlich auch nicht! Wie wir gegen Wildtierkriminalität vorgehen, lesen Sie ab **Seite 8**.

Außerdem zeigen wir, wie der illegale Handel mit Großkatzen im Internet boomt – und was dagegen zu tun ist (**Seite 22**). Erfolge gibt es aus dem Kaukasus zu berichten: Wisente kehren in ihre alte Heimat zurück und beleben ganze Landschaften, darunter auch die junge Wisentkuh Ina aus Tirol (**Seite 19**).

Und nun noch etwas in eigener Sache: Dieses Jahr wird unsere Delegiertenversammlung neu gewählt. Ihre Stimme und Ihr Engagement sind entscheidend. Bewerben Sie sich und gestalten Sie die Zukunft des WWF mit (**Seite 28**)!

Danke, dass Sie an unserer Seite stehen!

Herzlichst *Andrea Johánides*

Andrea Johánides
Geschäftsführerin WWF Österreich

SCANNEN & SPENDEN



Impressum: MedieninhaberIn: WWF Panda Ges.m.b.H., Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, 01/488 17-0. FN: 082220m. **Spendenservice:** service@wwf.at, 01/488 17-242. **Redaktion:** Luise Schintlmeister, pandamagazin@wwf.at. **Mitarbeitende dieser Ausgabe:** Inge Feuchtenhofer, Kathrin Ivancsits, Michael Jurczak, Florian Kozák, Sabrina Peer, Luise Schintlmeister. **Layout:** message Marketing- und Communications GmbH, Christine Janisch. **Anzeigenvertretung:** Daniel Jäger, dj@jaeger-medien-service.de, +49/89/21 26 90 54. Auflage: 82.000. **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn. **Titelfoto:** Adobe Stock/269830367. Wir danken jenen Fotograf:innen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen. Anzeigen und Beilagen stellen keine Empfehlung des WWF dar. **Das nächste PANDA MAGAZIN erscheint im August 2026.**



Unterstützen Sie die Arbeit des WWF.
Spendenkonto: Umweltverband WWF Österreich | IBAN: AT26 2011 1291 1268 3901 | BIC: GIBAAWXXXX



► SEITE 19
WISENT-AUSWILDERUNG IM KAVKASUS



► SEITE 24
SÜSS IM GESCHMACK,
BITTER FÜR DIE NATUR

INHALT

TITELTHEMA

Tatort Österreich 8
Wildtierkriminalität bedroht geschützte Arten und bleibt viel zu oft ohne Konsequenzen

PROJEKTE & STORIES

Zurück in die Wildnis 19
Wie Wisente den Kaukasus beleben

Tiger im Warenkorb 22
Der illegale Wildtierhandel im Internet

Doñana: Ein Naturjuwel verdurstet 24
Projektreise zu den spanischen Erdbeerfeldern

TIPPS

Gute Frage 27
Wie nachhaltig ist Grillkohle?

Wahl der Delegiertenversammlung 28
Ihre Kandidatur als Delegierter: des WWF

Exkursionen und Events 30
Natur erleben und entdecken mit dem WWF

RUBRIKEN

Wunderwelt: Orang-Utan 4

WWF weltweit: Good News 6

Arten-ABC: Wisent 14

TEAM PANDA aktuell: 15

Liebe im Tierreich
Zum Herausnehmen!



Das PANDA MAGAZIN gefällt Ihnen?

Teilen Sie es mit anderen und geben Sie es weiter!

Werden Sie Teil unserer Online-Community

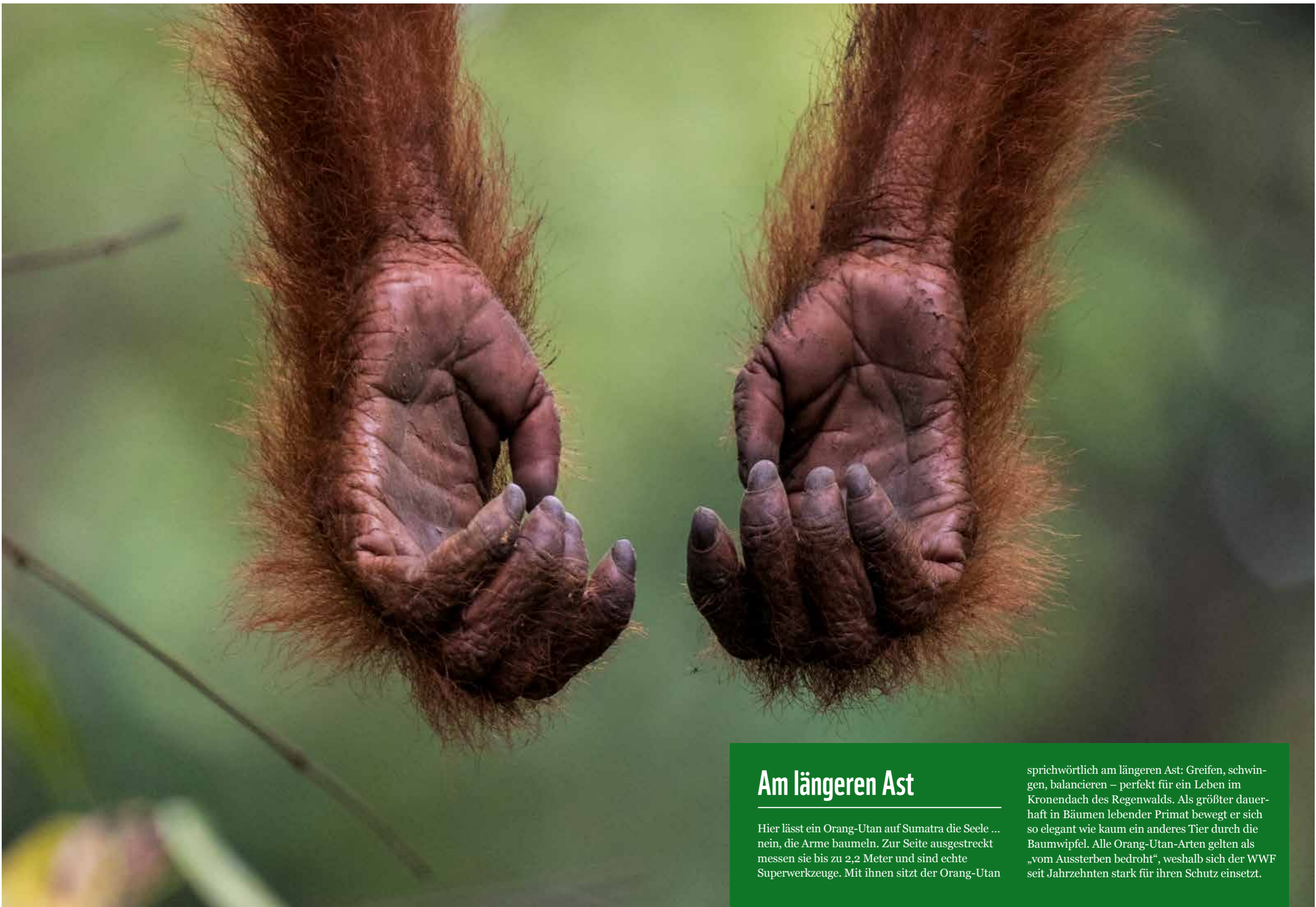
► wwf.at/newsletter

► facebook.com/WWFOesterreich

► instagram.com/wwf_austria

Sie haben eine neue Adresse? ► wwf.at/service

PANDA MAGAZIN digital ► wwf.at/panda-magazin



Am längeren Ast

Hier lässt ein Orang-Utan auf Sumatra die Seele ... nein, die Arme baumeln. Zur Seite ausgestreckt messen sie bis zu 2,2 Meter und sind echte Superwerkzeuge. Mit ihnen sitzt der Orang-Utan

sprichwörtlich am längeren Ast: Greifen, schwingen, balancieren – perfekt für ein Leben im Kronendach des Regenwalds. Als größter dauerhaft in Bäumen lebender Primat bewegt er sich so elegant wie kaum ein anderes Tier durch die Baumwipfel. Alle Orang-Utan-Arten gelten als „vom Aussterben bedroht“, weshalb sich der WWF seit Jahrzehnten stark für ihren Schutz einsetzt.

WWF WELTWEIT GOOD NEWS

Weitere Neuigkeiten zu Natur- und Artenschutz aus aller Welt finden Sie unter
► [wwf.at/goodnews](https://www.wwf.at/goodnews)



Hohe See unter Schutz: Historisches Abkommen tritt in Kraft

Nach über 20 Jahren Verhandlung ist das internationale Abkommen zum Schutz der Hohen See seit Mitte Jänner in Kraft – ein Meilenstein für den Meeresschutz! Es regelt erstmals Schutz und Bewirtschaftung der Gebiete außerhalb nationaler Hoheitsrechte, rund zwei Drittel der Ozeane. Ein Schutzgebietsnetzwerk soll sichere Routen für weit wandernde Meerestiere wie Wale, Delfine, Haie und Meeresschildkröten schaffen. Zudem sollen Umweltverträglichkeitsprüfungen für Fischerei, Schifffahrt und Rohstoffgewinnung auf hoher See verpflichtend werden.

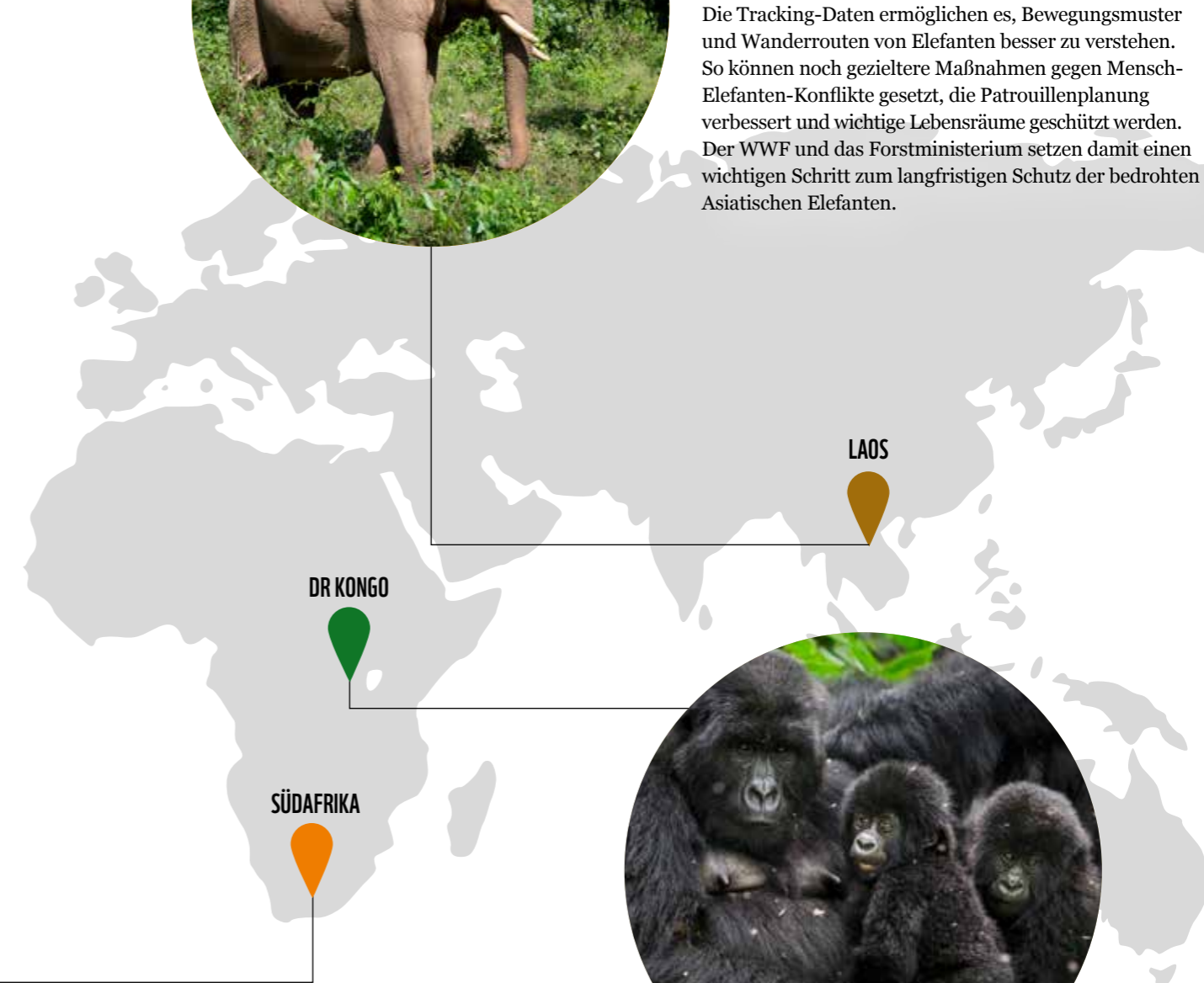
16 Prozent weniger Nashorn-Wilderei in Südafrika

Südafrika verzeichnete 2025 einen Rückgang der Spitzmaulnashorn-Wilderei um 16 Prozent. Im Land mit der größten Nashornpopulation (70 bis 80 Prozent der weltweit verbliebenen Tiere) wurden 352 Individuen getötet, 2024 waren es 420. Enthornungsprogramme, schärfere Strafverfolgung und verstärkte Patrouillen zeigen Wirkung. Sorgen bereitet jedoch der Kruger-Nationalpark: Hier stieg die Zahl von 88 auf 174 gewilderte Tiere. Die enorme Größe und die durchlässige Grenze zu Mosambik machen den Nationalpark zu einem neuen Hotspot für Menschen, die wildern.



Erstmals in Laos wild lebender Elefant besendert

Im Nam-Poui-Schutzgebiet wurde im Dezember 2025 zum ersten Mal ein wild lebender Elefant in Laos erfolgreich mit einem GPS-Halsband ausgestattet. Die Tracking-Daten ermöglichen es, Bewegungsmuster und Wanderrouen von Elefanten besser zu verstehen. So können noch gezieltere Maßnahmen gegen Mensch-Elefanten-Konflikte gesetzt, die Patrouillenplanung verbessert und wichtige Lebensräume geschützt werden. Der WWF und das Forstministerium setzen damit einen wichtigen Schritt zum langfristigen Schutz der bedrohten Asiatischen Elefanten.



Doppeltes Glück im Virunga-Nationalpark

Gorillaweibchen Mafuko hat im Virunga-Nationalpark (Demokratische Republik Kongo) Zwillinge zur Welt gebracht! Zwillingsgeburten sind bei Menschenaffen extrem selten und anstrengend, da die Mutter allein für zwei Säuglinge sorgen muss – der Vater spielt in den ersten Monaten keine direkte Rolle. Milchproduktion und Energiebedarf sind hoch, zudem legt sie lange Strecken für die Nahrungssuche zurück. Die kleine Familie steht nun unter besonderem Schutz und enger Beobachtung, da im Kriegsgebiet der Demokratischen Republik Kongo immer wieder Milizen in den Nationalpark vordringen und Berggorillas und Wildhüter:innen töten.



TATORT ÖSTERREICH

NATURVERBRECHEN VOR UNSERER HAUSTÜR

Viele bedrohte Arten stehen unter strengem Schutz. Werden sie dennoch ohne Erlaubnis getötet, spricht man von illegaler Verfolgung oder von Wildtierkriminalität.

Diese Verbrechen passieren auch in Österreich. Sie machen selten Schlagzeilen, haben jedoch gravierende Folgen und viel zu oft keine Konsequenzen für die Täter:innen.



Nur noch rund 35 Luchse streifen durch Österreichs Wälder, verteilt auf drei isolierte Regionen. Straßen und Verbauung verhindern den genetischen Austausch – und Wildtierkriminalität bedroht ihr Überleben zusätzlich.



© JOACHIM GRAB

Luchs Alus wurde 2017 erschossen, die Täter:innen blieben unerkannt. Sein Körper wurde ohne Kopf und Vorderläufe aus dem Saalachsee im Berchtesgadener Land geborgen. Er hatte sich zuvor in Salzburg aufgehalten.

IHRE HILFE ZÄHLT!

Ihre Österreich-Patenschaft ermöglicht es uns, gegen Wildtierkriminalität vorzugehen

► [WWF.AT/PATENSCHAFT/
OESTERREICH](https://www.wwf.at/patenschaft/oesterreich)



Kaum eine Art polarisiert so sehr wie der Wolf – dabei stärkt er als „Gesundheitspolizei“ das Ökosystem, indem er vor allem kranke und schwache Wildtiere erbeutet.

Ein toter Wolf ohne Kopf in den Bergen Tirols. Ein verschwundener Bär, später präpariert im Haus eines Jägers entdeckt. Ein Luchs, illegal getötet und auf Bahngleise gelegt, um Spuren zu verwischen. Vergiftete Rotmilane, See- und Kaiseradler, erschossene Biber, Fallen an Fischteichen, zerstörte Nistplätze. Wildtierkriminalität ist kein fernes Problem aus anderen Teilen der Welt. Sie passiert hier, mitten in Österreich. Sie kann eine ganze Population bedrohen. So wurde der Braunbär in Österreich bereits zweimal ausgerottet. Dass er fehlt, ist kein Zufall, sondern auch ein Ergebnis illegaler Verfolgung.

RÜCKKEHR MIT RISIKO

Lebensraumverlust und systematische Verfolgung haben Biber, Fischotter, Wolf, Luchs und viele Greifvögel aus der Landschaft gedrängt. Erst durch gezielte Schutzmaßnahmen gelang ihre langsame Rückkehr. Doch nicht überall stoßen sie auf Akzeptanz. In Österreich wird deshalb zu drastischen Mitteln gegriffen – mit dramatischen Folgen für den Artenschutz. „Bei uns werden im mehrjährigen Vergleich z. B. fünfmal mehr Wölfe als in Deutschland geschossen. Ein derart aggressiver Umgang mit einer geschützten Art ist völlig unverhältnismäßig und gefährdet die Entwicklung eines günstigen Bestandes“, erklärt Christina Wolf-Petre, Experte für Wildtierkriminalität beim WWF Österreich.

ALTE FEINDBILDER

„Hierzulande geht es bei Wildtierkriminalität meist nicht um Nahrung oder Handel“, weiß Christina. Oft steht die Konkurrenz um Ressourcen oder die Bedrohung für sogenannte Nutztiere im Vordergrund. Die Einteilung in „nützliche“ und „schädliche“ Tiere hält sich bis heute hartnäckig. Manche sprechen den Tieren grundsätzlich das Existenzrecht ab. Wer aber geschützte Arten tötet, begeht kein Kavaliersdelikt, sondern riskiert eine Gefängnisstrafe.



„**Wo Akzeptanz fehlt, wächst die Gefahr illegaler Übergriffe. Prävention und Konfliktmanagement sind daher besonders wichtig.**“

Jutta Jahrl
Zoologin und Projektkoordinatorin
WWF Österreich

KEIN PLATZ?

Besonders polarisieren große Beutegreifer wie Wolf, Luchs und Bär. Über ein Jahrhundert lang fehlten sie in Österreichs Landschaften weitgehend oder ganz. Der Umgang mit ihnen muss neu gelernt werden. Gleichzeitig sind ihre Lebensräume durch Straßen, Siedlungen und intensive Nutzung stark eingeschränkt, was Konflikte verschärft. Dabei gibt es Lösungen – etwa angepasste Tierhaltung (Herdenschutzmaßnahmen) oder Ausgleichszahlungen bei tatsächlichen Schäden. Doch nicht immer sind Nutzungskonflikte das Motiv. Mitunter geht es auch um Trophäen.

HUNDERTE FÄLLE IN ÖSTERREICH

Zwischen 2016 und 2022 wurden in Österreich mehr als 200 Wildvögel sowie 16 streng geschützte Säugetiere nachweislich illegal getötet. Besonders Greifvögel sind betroffen: Über 150 dokumentierte Fälle kosteten 203 Tiere aus mindestens 36 Arten das Leben. Bei besenderten See- und Kaiseradlern ist illegale Verfolgung sogar eine der häufigsten Todesursachen. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs. Viele Tiere verschwinden spurlos, Kadaver werden nicht entdeckt, Funde nicht gemeldet. Die Täter:innen bleiben unerkannt, Verurteilungen sind die Ausnahme.

Wildtierkriminalität zählt zu den bedeutendsten Gefährdungsfaktoren für Greifvögel wie Seeadler, Kaiseradler oder Rotmilan (Foto) in Mitteleuropa und macht bei manchen Arten bis zu einem Drittel aller bekannten Todesfälle aus.



Im 19. Jahrhundert als Konkurrent der Fischerei verfolgt, kehrte der Fischotter dank strenger Schutzmaßnahmen zurück – doch noch immer wird er Opfer illegaler Fallen und Abschüsse.

EIN NETZWERK GEGEN WILDTIERKRIMINALITÄT

Hier setzt das EU-LIFE-Projekt *wildLIFEcrime* an. 13 Organisationen aus Österreich und Deutschland – darunter Naturschutzverbände, Polizei, Universitäten, Behörden und Veterinärmediziner:innen – arbeiten daran, Wildtierkriminalität gezielt zu bekämpfen. Das gemeinsame Ziel: Bis 2028 sollen illegale Tötungen in den beiden Ländern deutlich zurückgehen. Der Ansatz: aufdecken, aufklären und eingreifen. „Diese Zusammenarbeit ist enorm wichtig. Nur wenn Behörden, Fachleute und Naturschützer:innen eng kooperieren, können Fälle effizient bearbeitet und Täter:innen konsequent zur Verantwortung gezogen werden“, betont Jutta Jahrl, *wildLIFEcrime*-Projektkoordinatorin beim WWF Österreich. Deswegen setzen die Projektpartner:innen auf gezielte Vorbeugung und einfache Meldewege bei Verdachtsfällen. Sie arbeiten außerdem an der Verbesserung forensischer Untersuchungen und bieten maßgeschneiderte Fortbildungen für wichtige Gruppen wie die Polizei an. Die Vernetzung fördert den Informationsaustausch und stärkt die Zusammenarbeit entlang der gesamten Strafverfolgungskette.

ZWEI BIBER UND EINE SPUR

Wie wichtig das ist, zeigt ein Fall aus Niederösterreich: Im Bezirk Lilienfeld wurden im Februar und März 2025 zwei



Biber gestalten Gewässer und Ufervegetation und schaffen wertvolle Feuchtgebiete, die das Wasser in der Landschaft halten und damit sowohl Hochwasser als auch Dürreperioden abmildern. Durch ihre intensiven Aktivitäten wie Nagen, Graben und Stauen machen sie sich oft unbeliebt und geraten mit anderen Nutzungsinteressen wie der Forstwirtschaft in Konflikt.

enthaupete Biber in einer Kompostieranlage gefunden. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Polizei wurde nach der Meldung eine Untersuchung vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie veranlasst. Die Übernahme der Kosten durch das *wildLIFEcrime*-Projekt erleichterte die Untersuchung der verdächtigen Funde. Ergebnis: Beide Tiere wurden erschossen. Der Biomüll ließ sich einer kleinen Siedlung zuordnen. Weitere Hinweise führten zu einer Hausdurchsuchung. Dabei wurden Biberfelle, -kelle und -schädel sichergestellt. Der Tatverdacht reichte für eine Anklageerhebung jedoch nicht aus. Das Strafverfahren wurde eingestellt, der Verdächtige erhielt aber eine Verwaltungsstrafe wegen illegalen Besitzes. „Hausdurchsuchungen waren zu Beginn unserer Arbeit selten. Dass sie öfter bewilligt werden, ist ein wichtiger Fortschritt“, freut sich Christina.

WAS IST MIT SEEADLER DANTE PASSIERT?

Auch Seeadler Dante wurde Opfer illegaler Verfolgung. Der 2020 im Nationalpark Donau-Auen mit einem GPS-Sender ausgestattete Vogel zeigte im Mai 2025 plötzlich keine Bewegung mehr. Eine von BirdLife ausgelöste Suchaktion führte zu seinem Kadaver neben einem Bahngleis im Bezirk Bruck an der Leitha. Die Obduktion ergab: Eine Schrotkugel hatte sein Auge verletzt. Fast blind kollidierte er schließlich mit einem Zug. Vermutlich suchte er entlang der Gleise nach Aas.



Dante war Teil eines Brutpaares, seine Partnerin musste ihr gemeinsames Junges nun allein versorgen.

SCHULDSPRÜCHE

Wildtierkriminalität bleibt aber nicht immer folgenlos: Im Nationalpark Kalkalpen verschwanden über längere Zeit etliche männliche Luchse aus dem Wiederansiedlungsprojekt. Der Verdacht illegaler Abschüsse stand im Raum. Ermittler:innen entdeckten schließlich Torso und Kopf eines Luchses in der Tiefkühltruhe eines Präparators – so kam der Fall ins Rollen.



Vergifteter Seeadler. Präparierte Köder mit dem Pestizid Carbofuran (seit 2008 in der EU verboten) sind häufig das Todesurteil für Greifvögel. Bis heute gab es für illegale Greifvogelverfolgung keine Verurteilungen zu Gefängnisstrafen.



Beweissicherungssäcke dienen der sicheren Aufbewahrung und dem Transport von Beweismitteln. Sie bestehen aus robustem, durchsichtigem Material und verfügen über manipulationssichere Verschlüsse, um die Unversehrtheit der Beweise zu gewährleisten.

Die Verwendung von Tellereisen ist seit 1995 EU-weit verboten, der Handel aber weiterhin erlaubt. Nicht nur Wildtiere, auch Hunde und Katzen werden Opfer dieser grausamen Tötungsapparate.

Die Spur führte zu einem Ehepaar. Zunächst gestand die Frau, einen Luchs erschossen zu haben, und wurde rechtskräftig verurteilt. Später wurde auch ihr Ehemann wegen eines weiteren Abschusses schuldig gesprochen. Dieser zweite Fall konnte nicht durch einen Kadaver, sondern durch Zeugenaussagen – unter anderem seiner ehemaligen Geliebten – nachgewiesen werden. Im Zuge der Ermittlungen wurden auch der Tierpräparator und ein weiterer Teilnehmer wegen Falschaussage beziehungsweise wegen Begünstigung verurteilt. Die Gerichte verhängten Geldstrafen in fünfstelliger Höhe. Zudem sprach der Oberste Gerichtshof dem Nationalpark über 12.000 Euro Schadenersatz zu. Er stellte klar, dass Schutzgebiete Anspruch auf Ersatz haben, wenn streng geschützte Tiere illegal getötet werden. Der Fall gilt als bedeutendes Signal: Wildtierkriminalität kann aufgeklärt und konsequent geahndet werden, auch wenn die Verfahren langwierig sind.

AUF VIER PFOTEN GEGEN VERBRECHEN

Bei Ermittlungen unterstützen auch speziell ausgebildete Hunde, die Kadaver oder Gift aufspüren können. Mit Hündin Lea hat der WWF den ersten eigenen Kadaverspürhund ausgebildet (Näheres dazu im PANDA MAGAZIN 1/2024). Seit 2023 kann sie nun bei Bedarf der Kriminalpolizei im Westen Österreichs helfen. Langfristig soll ein Netzwerk solcher Teams entstehen – denn jeder aufgedeckte Fall erhöht die Chance auf Konsequenzen für Täter:innen.

WISSEN SCHAFFT AKZEPTANZ

Neben Strafverfolgung setzt der WWF auf Information und Dialog. Gemeinsam mit BirdLife werden Veranstaltungen organisiert, um Wissen zu vermitteln und zur Meldung von Verdachtsfällen zu ermutigen. Dabei hilft eine anonyme Meldeplattform. „Wir arbeiten Mensch-Wildtier-Konflikte mit lokalen Gruppen auf und suchen praktikable Lösungen für ein konfliktarmes Miteinander. Wer die ökologische Rolle dieser Tiere versteht, wird illegale Taten weniger tolerieren“, ist Jutta überzeugt.

KEIN KAVALIERSDELIKT

Wildtierkriminalität bedroht Arten und zerstört mühsam aufgebaute Erfolge im Naturschutz. Wegsehen ist keine Option. Der Schutz der Wildtiere ist eine Aufgabe, die uns alle angeht. Nur wenn Hinsehen, Melden und konsequentes Handeln selbstverständlich werden, haben Luchs, Wolf, Seeadler und Co. eine sichere Zukunft in Österreich.

VERDACHTSFÄLLE MELDEN

Bitte melden Sie verdächtige Funde von verletzten oder toten Wildtieren, Fallen, Ködern und andere Hinweise auf Wildtierkriminalität sofort:

WWF-Hotline: +43 676 444 66 12
E-Mail: meldung@wildlifecrime.at

Anonymes Meldeportal
► wwf.at/wildlifecrime

© CHRISTINA WOLF-PETRE



Kelvin und Eljos sind gegen Wildtierkriminalität im Einsatz.



Mit ihren beiden ausgebildeten Naturschutzhunden unterstützt Christina Wolf-Petre bei Bedarf die Kriminalpolizei.

INTERVIEW



© WWF ÖSTERREICH

KALTE NASEN AUF HEISSER SPUR

Christina Wolf-Petre ist seit 2016 Expertin für Artenschutz und Wildtierkriminalität beim WWF Österreich. Ihre beiden Hunde Kelvin und Eljos sind ausgebildete Naturschutzhunde.

Wo werden Spürhunde eingesetzt?

Hunde werden seit Langem schon bei Polizei, Rettung oder Zoll eingesetzt, und dieses Prinzip funktioniert auch im Natur- und Artenschutz. Speziell ausgebildete Naturschutzhunde können tote Wildtiere und deren Spuren in allen Verwesungsstadien aufspüren und anzeigen. Was ein Mensch schnell übersieht, entgeht ihnen nicht. Naturschutzhunde arbeiten immer im Team mit ihren Menschen.

Wie helfen Spürhunde bei der Bekämpfung von Wildtierkriminalität?

Überall dort, wo ein Geruch vorhanden ist, können Hunde ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten einsetzen. Sie spüren Kot, Gewölle, Federn, Kadaver und die Opfer von Wildtierkriminalität auf. Auch als Giftköder präparierte Kadaver lassen sich so schnell aus der Landschaft entfernen, was das ein oder andere Wildtier vor dem sicheren Tod durch Vergiftung bewahrt. Die Funde dienen auch der Polizei als zusätzliches Beweismaterial.

Wie viele Hunde sind derzeit im Einsatz?

In Österreich gibt es derzeit 34 zertifizierte Naturschutzhunde. Vier sind speziell für den WWF und für BirdLife gegen Wildtierkriminalität im Einsatz. Sie alle können Kadaver aufspüren, einer ist zusätzlich auf das Gift Carbofuran ausgebildet. In Bayern möchte die Polizei einen Kadaver- und Carbofuran-Spürhund etablieren, dafür waren wir mit unseren Hunden vor Ort, um unsere Arbeit zu präsentieren.

Seit wann sind deine Hunde ausgebildet und kannst du uns von einem Einsatz erzählen?

Kelvin ist seit 2020 und Eljos seit 2024 im Einsatz. Letztes Jahr im Mai wurden wir zur Unterstützung von der Polizei in Niederösterreich angefordert, nachdem mehrere tote Rohweihen gefunden worden waren. Schließlich wiesen uns

Wildtierkriminalität ist kein Kavaliersdelikt. Wer geschützte Arten illegal tötet, riskiert eine Gefängnisstrafe.

Christina Wolf-Petre
Zoologin und Artenschutzexpertin
WWF Österreich

die Hunde den Weg zu einer Brache. Dort fanden wir viele mit Carbofuran präparierte Eier und zahlreiche weitere verendete streng geschützte Greifvögel. Diese Funde zeigen, wie verbreitet Wildtierkriminalität ist – und wie wichtig somit unser Einsatz dagegen!

Kann jeder Hund ein Naturschutzhund werden?

Ja. Entscheidend sind Motivation, Gesundheit und eine gute Zusammenarbeit im Team – nicht die Rasse oder der Stammbaum.

Mehr Infos zur Ausbildung von Naturschutzhunden unter
► naturschutzhunde.at



Aufdecken, Aufklären, Eingreifen



Kofinanziert von der Europäischen Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

Gefördert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen stammen jedoch ausschließlich von den Autor:innen und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union oder von CINEA wider. Weder die Europäische Union noch die bewilligende Stelle können für diese verantwortlich gemacht werden.



GRÖSSE

1,5 bis 1,9 Meter Schulterhöhe.
Von Kopf bis Hinterteil 2,4 bis drei Meter lang,
der Schwanz misst 50 bis 80 Zentimeter.

GEWICHT

650 Kilogramm (Kühe) bis 1.000 Kilogramm
(Bullen).

ERNÄHRUNG

Pflanzenfresser. Gräser, Kräuter, Blätter,
Äste, Moose und Baumrinde.

AUSSEHEN

Typisch ist der Buckel aus Muskeln und
Knochenfortsätzen der Brustwirbel, der den
Widerrist bildet. Der Kopf ist im Verhältnis
zum Körper klein. Auffallend sind die nach
innen gebogenen Hörner. Das Fell ist dunkel-
bis goldbraun. An Nacken, Hals und Brust stehen
die Haare wie eine Mähne oder ein Bart ab.

ALTER

In freier Wildbahn bis zu 24 Jahre.

SCHNELL UNTERWEGS

Der Wisent erreicht Geschwindigkeiten von bis
zu 60 Kilometern pro Stunde. Er überspringt
bis zu zwei Meter hohe Hindernisse und breite
Gräben. Seine kräftigen Hufe helfen ihm, sich
gegen Wölfe oder Braunbären zu verteidigen.

FEINE NASE

Mit seinem guten Geruchssinn findet der Wisent
zu seiner Herde zurück. Bullen nutzen ihre
Nase außerdem, um eine Partnerin zu finden.

GUTE OHREN

Muttertiere und Kälber erkennen sich an der
Stimme und finden so auch in großen Herden
wieder zusammen.

FAMILIENLEBEN

Erwachsene Männchen und Weibchen leben
getrennt voneinander. Kühe bilden mit ihren
Kälbern und Jungtieren Herden von acht bis
20 Tieren, angeführt von einer erfahrenen
Leitkuh. Daneben gibt es auch kleinere Herden
von jungen Bullen. Ältere Wisentbullen leben
meist allein und gesellen sich zur Brunftzeit
zu den Kuhherden.

Mehr Infos im Artenlexikon ► wwf.at/wisent

WISENT

Weiterer Name: **EUROPÄISCHER BISON**

WISSENSCHAFTLICHER NAME
Bison bonasus

FAMILIE
Hornträger

GEFÄHRDUNGSSTATUS
Potenziell gefährdet (IUCN, 2020)

VERBREITUNG UND LEBENSRAUM
Asien, Europa. Laub- oder Mischwälder,
offene Flächen wie Weiden, Waldwiesen,
Kahlschlagflächen und junge Baum-
anpflanzungen



TEAM
PANDA
aktuell

© ADOBE STOCK/442104513



LIEBE IM TIERREICH

Lieber
TEAM-PANDA-Fan,

Können sich Tiere verlieben? Empfinden sie
Liebe wie Menschen? Wer beobachtet, wie
fürsorglich Tiere miteinander umgehen und
wie tief ihre Bindungen zueinander sein
können, weiß: Das kommt der Liebe schon
sehr nahe. Entdecken wir sie!

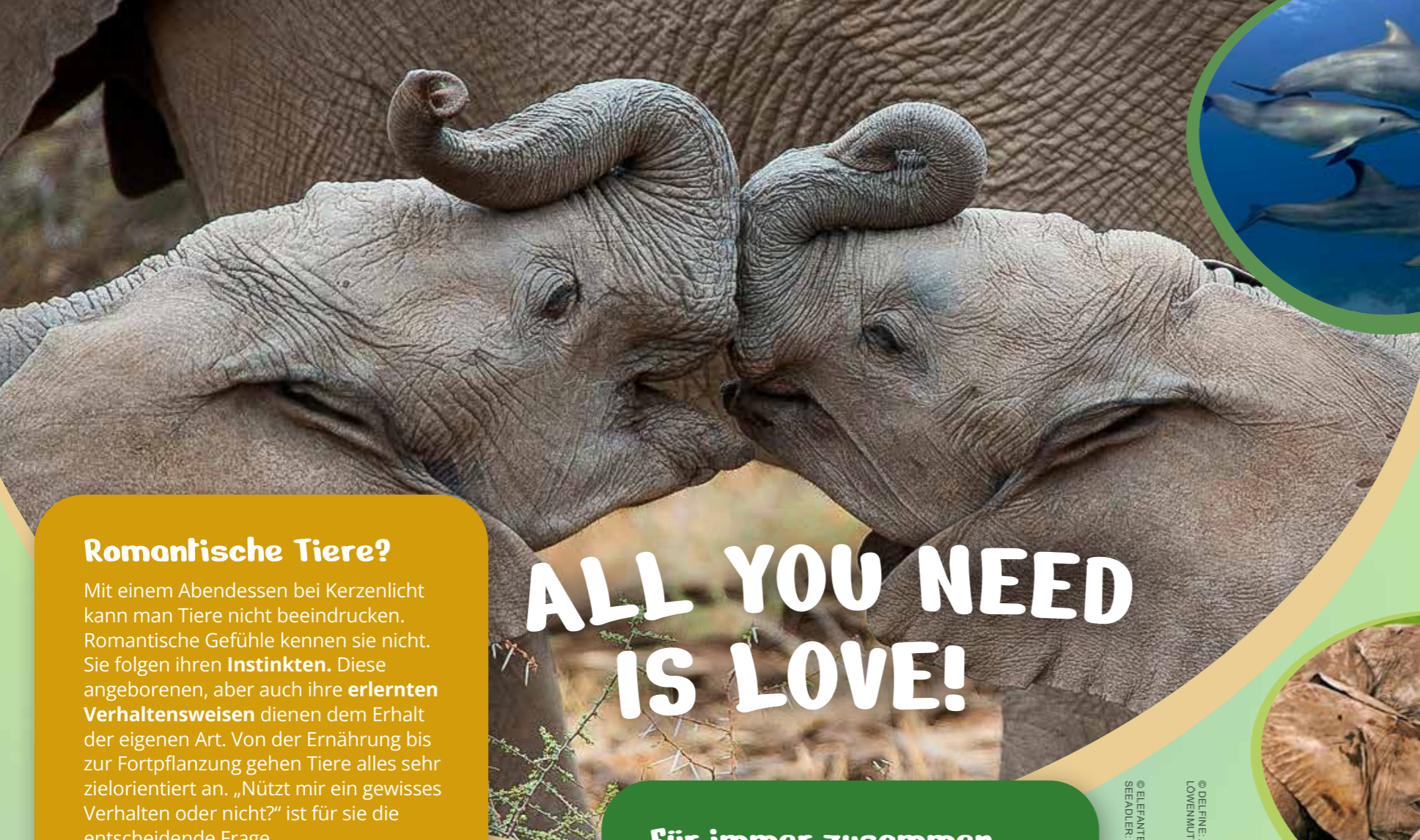
Viel Vergnügen wünscht dir deine

Pia Panda

TIERISCHE GEFÜHLE

**Ob Tiere Emotionen empfinden, war
lange Zeit eine umstrittene Frage.**

Heute ist wissenschaftlich erwiesen, dass
Tiere fühlen. Angst, Schmerz, Trauer oder
Mitgefühl, Freude und Übermut – die tierische
Gefühlswelt ist der menschlichen ähnlicher,
als man dachte. Ob Haustiere wie Hunde
oder Katzen, sogenannte Nutztiere wie Kühe
oder Hühner oder Wildtiere wie Tiger oder
Adler: Tiere sind fühlende Wesen. Und so
sollten wir sie auch behandeln. Liebevoll und
mit Respekt.



ALL YOU NEED IS LOVE!

Romantische Tiere?

Mit einem Abendessen bei Kerzenlicht kann man Tiere nicht beeindrucken. Romantische Gefühle kennen sie nicht. Sie folgen ihren **Instinkten**. Diese angeborenen, aber auch ihre **erlernten Verhaltensweisen** dienen dem Erhalt der eigenen Art. Von der Ernährung bis zur Fortpflanzung gehen Tiere alles sehr zielorientiert an. „Nützt mir ein gewisses Verhalten oder nicht?“ ist für sie die entscheidende Frage.

Das bedeutet nicht, dass Gefühle keine Rolle spielen. Im Gegenteil. Viele Tiere gehen tiefe **Bindungen** ein. Sie kümmern sich herzerwärmend um ihre Liebsten. Sie trauern um Artgenossen. Sie sind fürsorglich. „Liebe“ im Reich der Tiere ist bunt.

Für immer zusammen

Einige Tierarten suchen sich eine Partnerin oder einen Partner und bleiben ein Leben lang zusammen. **Biber**, die größten Nagetiere Europas, bilden treue Paare. Gemeinsam bauen sie Dämme zu riesigen Burgen, die sie mit ihren Familien bewohnen.

Wählerisch sind kleine Menschenaffen, die **Gibbons**. Ihre Partnersuche kann mehrere Jahre dauern. Ist die oder der Passende gefunden, besetzen sie ein Gebiet und gründen eine Familie.

Wölfe, Seeadler oder **Schwäne** – auch sie leben in festen Zweierbeziehungen. Gemeinsam sind sie einfach stärker. Auch die Kinderbetreuung fällt viel leichter. Sie können sich abwechseln. Mal übernimmt die eine die Nahrungssuche. Mal beschützt der andere die Kleinen.



Freundschaft

Neben stabilen Paarbeziehungen und elterlicher Fürsorge findet man auch freundschaftliche Liebe im Reich der Tiere: **Delfine, Krähen** oder **Affen** pflegen enge soziale Beziehungen. Sie spielen übermütig miteinander. Sie helfen einander. Und sie trösten ihre verletzten oder trauernden Artgenossen. **Elefanten** sind so sensibel, dass sie die Bedürfnisse ihrer Gruppen- und Familienmitglieder genau erkennen und darauf eingehen.

Als in Afrika das Muttertier einer Elefantenfamilie starb, hat man beobachtet, wie sich die Herde um die Elefantenkuh versammelte. Sie hielt neben ihrer Leiche Wache. Ein junger Elefantenbulle versuchte, die tote Leitkuh wieder aufzurichten. Eine andere Familiengruppe kehrte täglich zur Verstorbenen zurück. Elefanten gehen **gemeinsam durch dick und dünn**. Wie echte Freundinnen und Freunde. Wenn das nicht Liebe ist ...

Elternliebe

Mutterliebe – manchmal auch Vaterliebe – ist überhaupt die allerstärkste. Viele Tiere zeigen Verhaltensweisen bei ihrem Nachwuchs, die stark an uns Menschen erinnern. Vor allem Säugetiere, die uns biologisch am nächsten stehen. Bei **Walen, Löwen** oder **Elefanten** besteht eine sehr starke Bindung zwischen den Müttern und ihrem Nachwuchs. Liebevolle, beschützende Gesten stehen an der Tagesordnung. Sanft streichelt und umschlingt etwa die Elefantenmama ihr Kalb mit dem Rüssel.

Auch Vögel zeigen fürsorgliche Liebe für ihren Nachwuchs. Vorbildlich teilen sich **Kaiserpinguin**-Paare die elterlichen Aufgaben. Die Mutter legt das Ei ab und kehrt geschwächt zum Fressen ins Meer zurück. Der Vater harret wochenlang in eisiger Kälte aus, um das Ei unter seinem dicken Bauchgefieder auszubrüten. Nach der Rückkehr der Mutter betreuen beide ihr Küken gemeinsam.



© ELEFANTEN: JAY WILLIAMS; BIBER: ADOBE STOCK/458104619; GIBBONS: MARTIN HARVE/WWF; WOLFE: MCDONALD MIRABELLE/WWF; SEEAHLER: WILD WONDERS OF EUROPE/STAFFAN WIDSTAND/WWF; SCHWÄNE: WILD WONDERS OF EUROPE/ORSOLVA HAARBERG/WWF; DOLFINE: ADOBE STOCK/403401935; RABEN: ADOBE STOCK/325319501; SCHIMPANSE: ADOBE STOCK/15346886; ELEFANTEN: MARTIN HARVE/WWF; LÖWENMÜTTER MIT KIND: ADOBE STOCK/1767791918; WALE: ADOBE STOCK/309028230; KAISERPINGUINE: FRITZ POLKING/WWF

TEAM
PANDA
aktiv



Ausflugstipp!

Schau in die Au!

Im WWF-Naturreservat in Marchegg (NÖ) kannst du viel erleben. Halbwilde Konik-Pferde, Störche und viele andere Tiere streifen durch die wunderschöne Auenlandschaft. Schnapp dir deine Familie und sei mittendrin!

Mehr Infos
► wwf.at/teampanda-family-tipp-marchegg



Quiz-Tipp!

Lebensmittel retten

Lebensmittel sind wertvoll. Trotzdem landen sie oft im Müll. Warum ist das schlecht für die Umwelt? Was kannst du dagegen tun? Diese und andere knifflige Fragen warten auf dich.

Zum Lebensmittel-Quiz
► wwf.at/quiz-was-hat-essen-mit-klima-zu-tun



Web-Tipp!

TEAM-PANDA-Newsletter

Videos, Referate, Gewinnspiele, Basteltipps und vieles mehr!

Melde dich gleich an!
► wwf.at/tpnl



wwf.at/teampanda



ZURÜCK IN DIE WILDNIS

WIE WISENTE DEN KAVKASUS BELEBEN



© EMIL KHALILOV/WWF AZERBAIDZCHAN



Zu Jahresanfang begann für 18 Wisente aus Europa ein neuer Lebensabschnitt: Sie kehrten in ihre historische Heimat im Kaukasus zurück. Ziel des einzigartigen Projekts ist es, in Aserbaidschan eine stabile Population aufzubauen. Mit ihrer Rückkehr erwachen ganze Waldregionen zu neuem Leben.

EIN TRANSPORT DER BESONDEREN ART

Wenn Wisente umziehen, ist das kein gewöhnlicher Tiertransport. 18 Tiere traten Ende Jänner eine außergewöhnliche Reise an: von Europa bis in den Kaukasus nach Aserbaidschan. Als sich die Türen der Transportbox am 26. Jänner schlossen, begann auch für Ina die wichtigste Reise ihres Lebens: Die junge Wisentkuh aus dem Innsbrucker Alpenzoo ist Teil des Artenschutzprojekts. Mit ihren Artgenoss:innen wird sie über rund 4.000 Kilometer dorthin gebracht, wo ihre Art vor fast 100 Jahren ausgerottet wurde. Der Transport ist bis ins kleinste Detail geplant. „Jeder Schritt muss sitzen – vom richtigen Zeitpunkt bis zur Versorgung unterwegs“, erklärt WWF-Österreich-Zoologe Karim Ben Romdhane, der die Auswilderung begleitete. Die Tiere werden in eigens angefertigten Transportboxen per Lkw zum Flughafen Frankfurt-Hahn gebracht, anschließend mit einem Frachtflugzeug nach Baku geflogen und von dort weiter an ihr Ziel transportiert: in den

Shahdag-Nationalpark. Das verlangt präzise Teamarbeit, denn die Reise ist lang. Während des gesamten Transports sorgt eine Tierärztin dafür, dass unnötiger Stress für die Tiere vermieden wird und sie mit Wasser und Nahrung gut versorgt sind. Mit an Bord sind eine Palette mit Heu, Karotten und Salzlecksteinen sowie Ausrüstung für das Auswilderungsgebiet im Shahdag-Nationalpark.

EINE TIROLERIN AUF DEM WEG IN DIE FREIHEIT

Ausgewildert werden nur gesunde und besonders robuste Tiere aus unterschiedlichen europäischen Einrichtungen – diesmal auch Ina. Sie ist drei Jahre alt und fiel früh durch ihre selbstbewusste, neugierige Art auf. Nun ist sie das einzige Tier aus Österreich, das in Aserbaidschan ausgewildert wird. Für den WWF ist sie mehr als eine Nummer im Projekt. Ina steht stellvertretend für das, was moderner Naturschutz leisten



Die Wisente werden in extra angefertigten Boxen transportiert. Sie lassen ihnen gerade genug Platz, um sich zu bewegen. Wegen der Verletzungsgefahr dürfen die Tiere sich darin aber nicht drehen können. Den ganzen Transport über werden die Wisente tierärztlich überwacht, bekommen Wasser und Nahrung.



Der erste Schritt in die Wildnis: das Gewöhnungsgehege in Aserbaidschan. Mit seinen unberührten Bergmischwäldern ist der Shahdag-Nationalpark ideal für die Wiederansiedlung von Wisenten. Ziel des WWF ist es, dort bis 2028 mindestens 100 Tiere auszuwildern, damit sich eine sich selbst erhaltende Population entwickeln kann.



Für Ina (im Bild) und ihre Artgenoss:innen beginnt nun ein Leben in Freiheit. Die Rückkehr der Wisente in den Kaukasus zeigt eindrucksvoll, dass Artenschutz wirken kann – wenn er langfristig gedacht, international getragen und konsequent umgesetzt wird.

kann: Arten nicht nur bewahren, sondern ihnen ihren Platz in der Natur zurückgeben. Auch die Wisentkühe Prya, Omana, Omleta, Omacka, Spirgit, Oriana und Tíbea zählen zu den Auserwählten, ebenso wie die Bullen Tigga und Homas. Sie stammen aus Deutschland, Tschechien und Ungarn. Die Tiere wurden im Laufe des vergangenen Jahres in den Tierpark Berlin gebracht, um sie hier aneinander zu gewöhnen und auf ihre Reise vorzubereiten.

DIE ALTE HEIMAT: ÖKOREGION DER SUPERLATIVE

Knapp vier Stunden später landet das Team mit den Wisenten in Baku. Nach mehrstündigen Entlade- und Ladetätigkeiten am Flughafen geht es fünf Stunden über Autobahnen und schmale, kurvige Gebirgsstraßen in den Shahdag-Nationalpark am Fuße des Kaukasus. Es ist eine der artenreichsten Regionen der gemäßigten Klimazone. In den Wäldern, Feuchtgebieten, Steppen und Hochgebirgsökosystemen leben rund 8.000 Tier- und Pflanzenarten. Nirgendwo sonst in den gemäßigten Zonen der Erde gibt es eine vergleichbar hohe Zahl. Seit fast 30 Jahren engagiert sich der WWF dort für den Natur- und Artenschutz. In den natürlichen Bergmischwäldern leben neben den Wisenten auch Wölfe, Braunbären, Luchse und die letzten Leoparden Europas. Darüber hinaus beherbergt die Region zahlreiche seltene und endemische Tierarten, darunter das Armenische Mufflon-Schaf, den Kaukasus-Maral (eine Hirschart), die Bezoarziege, den West- und den Ostkaukasischen Tur (eine Wildziegenart) sowie das Kaukasische Birkhuhn. Viele dieser Arten sind weltweit einzigartig und kommen ausschließlich im Kaukasus vor. Genau in dieser vielfältigen Landschaft sollen Wisente wieder dauerhaft heimisch werden. Der Bestand im Shahdag-Nationalpark ist derzeit die einzige Wisentpopulation in Aserbaidschan und damit ein zentraler Ausgangspunkt für die Rückkehr der Art in den Kaukasus.

WISENTE ALS SCHLÜSSELARTEN

Wisente sind Europas größte Pflanzenfresser und spielen eine Schlüsselrolle in Ökosystemen (mehr spannende Fakten auf

Seite 14). Durch ihr Weideverhalten halten sie Landschaften offen, schaffen Lichtungen und fördern die Verbreitung von Pflanzen. Damit sind sie wichtige „Gärtner“ der Landschaft und schaffen Lebensraum für zahlreiche andere Tier- und Pflanzenarten. „Genau deshalb ist die Auswilderung so wichtig: Sie stärkt die biologische Vielfalt und macht Ökosysteme widerstandsfähiger“, freut sich Karim. Wisente waren früher auf dem europäischen Festland weit verbreitet. Die Jagd und die Zerstörung ihrer Lebensräume führten ab dem elften Jahrhundert



International koordinierte Schutzmaßnahmen können Arten nicht nur vor dem Aussterben bewahren, sondern ihnen wieder eine Zukunft in freier Wildbahn ermöglichen.

Karim Ben Romdhane
Zoologe und Artenschutzexperte
WWF Österreich

zum Rückgang ihrer Populationen. 1919 wurde der letzte Flachlandwisent in Europa erschossen, 1927 folgte der letzte Bergwisent im Kaukasus. Internationalen Zucht- und Wiederansiedlungsprojekten sowie dem strengen Schutzstatus in vielen Ländern Europas ist es zu verdanken, dass der Wisentbestand heute weltweit wieder mehr als 10.000 Tiere umfasst.

VORBEREITUNG AUF DIE FREIHEIT

Nach ihrer Ankunft hebt ein mobiler Schwerlastkran die schweren Transportboxen in das Gewöhnungsgehege am Eingang des

Nationalparks. Im Frühjahr werden die Gatter des Geheges für Ina und die anderen Wisente in das über 300 Hektar große Auswilderungsareal geöffnet. Dort beginnt eine entscheidende Phase: die behutsame Gewöhnung an das Leben in der Natur. Hier erlernen sie, was in freier Wildbahn überlebenswichtig ist, zum Beispiel als Herde zusammenzubleiben, Nahrung zu finden und sich in einer komplexen Landschaft zu orientieren. Ein engagiertes Team aus Wildhüter:innen, Tierärzt:innen und Biolog:innen begleitet diesen sensiblen Prozess. Einige Tiere werden mit GPS-Halsbändern ausgestattet, um ihre Bewegungen zu verfolgen und ihren Gesundheitszustand zu kontrollieren. Bereits nach kurzer Zeit zeigen die Tiere im Auswilderungsgehege natürliche Verhaltensweisen und finden sich in ihrem neuen Lebensraum gut zurecht.

DER GROSSE MOMENT

Nach einigen Monaten, erst wenn alles stimmt – Gesundheitszustand, Herdenstruktur, Umweltbedingungen –, folgt die dritte Etappe: Es öffnen sich die Tore zur Kernzone des rund 130.000 Hektar großen Nationalparks. Dann betritt Ina erstmals jene Wildnis, die für ihre Art jahrhundertlang selbstverständlich war.

ERFOLGE DURCH INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Seit 2019 arbeitet der WWF gemeinsam mit internationalen Partner:innen daran, Wisente wieder im Kaukasus anzusiedeln – mit großem Erfolg. Inzwischen wurden bereits 64 Tiere nach Aserbaidschan gebracht, die sich erfolgreich fortpflanzen. Allein im vergangenen Jahr kamen mehrere Kälber zur Welt. Mit der aktuellen Umsiedlung wächst der Bestand im Shahdag-Nationalpark auf rund 90 Wisente an. „Das zeigt, was internationaler Artenschutz leisten kann, wenn er langfristig gedacht wird“, betont Karim. Ziel ist es, bis 2028 100 Gründer-tiere im Shahdag-Nationalpark auszuwildern, damit sich dort eine überlebensfähige, sich selbst erhaltende Wisentpopulation entwickeln kann. Die Tiere stammen aus unterschiedlichen europäischen Zoos, um mit einer möglichst breiten genetischen

Vielfalt die Population zu begründen. Da alle heutigen Wisente auf nur zwölf Gründertiere zurückgehen, sind Wisente von genetischer Verarmung besonders betroffen. Langfristig sollen die einzelnen Populationen in Aserbaidschan und den Nachbarländern durch ein stabiles Netzwerk von Schutzgebieten miteinander verbunden werden.

Auswilderungen sind das Ergebnis jahrelanger Vorbereitung und enger Zusammenarbeit. Die Wisent-Wiederansiedlung ist ein Projekt des aserbaidschanischen Umweltministeriums in Zusammenarbeit mit dem WWF, dem europäischen Erhaltungszuchtprogramm für den Wisent der EAZA, dem Tierpark Berlin und der Umweltschutzorganisation IDEA. Das Projekt wird von Rewilding Europe und vielen anderen gefördert.

LEBEN MIT DEN NEUEN ALTEN NACHBARN

Damit die Rückkehr der Wisente langfristig gelingt, ist auch die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung wichtig. Nutztiere dürfen den Wildrindern nicht zu nahe kommen, um Krankheitsübertragungen zu vermeiden. Gleichzeitig werden mögliche Konflikte, etwa Nahrungskonkurrenz auf den traditionellen Sommerweiden im Nationalpark, die von Schafen, Hausrindern und gelegentlich von Wisenten genutzt werden, frühzeitig adressiert. Ein kontinuierliches Monitoring und die WWF-Wildhüter:innen sorgen dafür, dass Mensch und Tier möglichst konfliktfrei zusammenleben können.

WARUM SCHUTZ WEITERHIN NÖTIG IST

Trotz wachsender Bestände ist klar: Die Zukunft der Wisente bleibt gefährdet und die Arbeit ist noch lange nicht abgeschlossen. Zerstörte und zerschnittene Lebensräume erschweren den genetischen Austausch zwischen Herden, der für das langfristige Überleben der Art entscheidend ist. „Der bisherige Erfolg darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass politischer Wille und wirksamer Naturschutz unverzichtbar bleiben“, macht Karim deutlich. Nur wenn Schutzgebiete erhalten und miteinander vernetzt werden, kann sich der Wisent dauerhaft etablieren.

TIGER IM WARENKORB

DER ILLEGALE WILDTIERHANDEL IM INTERNET



© SUYASH KESHAR/WWF-AUSTRALIA

Tiger stehen unter massivem Druck: Trotz Schutzerfolgen boomt der illegale Handel weiter, heute vor allem online. Ein neuer Bericht zeigt, wie raffiniert Kriminelle vorgehen und warum auch Leoparden und Schneeleoparden immer stärker bedroht sind.

DER TIGER ALS WARE

Kaum ein anderes Tier ist auf dem Schwarzmarkt so begehrt wie der Tiger. Nahezu jeder Teil seines Körpers lässt sich zu Geld machen: von der Haut bis zu Knochen und Krallen. Zwar zeigen Schutzprogramme Wirkung, doch der illegale Handel ist nicht verschwunden. Er hat lediglich sein Gesicht verändert und ist heute schwerer zu erkennen.

Der Anfang November 2025 veröffentlichte Report *The Trade in Asian Big Cats* untersucht 25 Jahre legalen und illegalen Wildtierhandel mit asiatischen Großkatzen. Für den Bericht wurden Handelsdaten des internationalen Artenschutzübereinkommens (CITES)

ausgewertet und 3.564 Fälle von Schmuggel, Verkauf und Zucht geschützter Großkatzen in Gefangenschaft aus 33 Ländern dokumentiert.

DER ILLEGALE HANDEL WIRD DIGITAL

In Fachkreisen werden Tiger, Leoparden, Schneeleoparden und andere asiatische Großkatzen oft als „Asian Big Cats“ bezeichnet – kurz ABCs. Sie alle sind stark bedroht, vor allem durch den illegalen Handel. Das Ergebnis ist eindeutig: Die illegalen Geschäfte nehmen nicht ab, sondern verlagern sich zunehmend ins Internet. Soziale Medien und Onlineplattformen spielen dabei eine zentrale Rolle.

„Durch Onlineplattformen hat der illegale Handel mit Großkatzen eine völlig neue Dimension erreicht“, warnt Georg Scattolin, Artenschutzexperte beim WWF Österreich.

KLEINE PAKETE, GROSSE SCHÄDEN

Statt großer Schmuggeltransporte setzen Händler:innen heute auf viele kleine Lieferungen. Einzelne Felle, lose Knochen oder Krallen werden per Kurierdienst verschickt, oft über mehrere Länder hinweg. Auch soziale Medien wie Facebook dienen als Verkaufsräume. Diese neue Strategie macht es Behörden schwer, Täter:innen zu identifizieren und Netzwerke aufzudecken.



© EDWARD PARKER/WWF



© ADAM OSWELL/WWF



© HEATHER SOHL



© WWF-ANANMAR

Körperteile des Tigers werden in der Traditionellen Asiatischen Medizin verwendet: Knochen, Zähne, Krallen, Geschlechtsteile, innere Organe. Die Krallen gelten auch als Glücksbringer.

Grausamer Tod: In Käfige gesperrte Tiger werden in Wassertanks qualvoll ertränkt, um keine Spuren an Fell und Organen zu hinterlassen und den Handelswert nicht zu schmälern.

Zwischen 2000 und 2025 wurden mehr als 2.000 Fälle illegalen Tigerhandels bekannt. Schätzungen zufolge waren bis zu 4.400 Tiere betroffen. Angesichts von nur noch rund 5.600 frei lebenden Tigern weltweit ist das alarmierend. Zusätzlich wächst der Handel mit lebenden Jungtieren, die als exotische Haustiere angeboten werden.

HOCHORGANISIERTE KRIMINELLE NETZWERKE

Hinter dem Geschäft stehen gut organisierte und profitable kriminelle Strukturen. „Der Handel mit bedrohten Wildtieren ist kein Nischenthema, sondern ein weltweites Sicherheitsproblem, das häufig mit Gewalt und schweren Verbrechen verbunden ist“, ordnet Georg ein. Geldwäsche, Korruption und andere Formen organisierter Kriminalität sind eng damit verknüpft.

LEOPARDEN GERATEN VERSTÄRKT INS VISIER

Der bessere Schutz von Tigern hat unbeabsichtigte Folgen für andere Arten. Besonders Leoparden geraten verstärkt ins Visier der Wilderei. Sie werden häufig als „Tiger-Ersatz“ genutzt, etwa für Anwendungen in der Traditionellen Asiatischen Medizin. Während weniger Felle beschlagnahmt werden, steigt die Nachfrage nach Knochen, Klauen und lebenden Tieren.

SCHNEELEOPARD UND NEBELPARDER VERSCHWINDEN IM VERBORGENEN

Auch abgelegene Lebensräume bieten keinen Schutz mehr. Schneeleoparden werden hauptsächlich wegen ihrer Felle gehandelt, doch verlässliche Daten

fehlen. So haben kriminelle Netzwerke besonders leichtes Spiel. Die schwierige Zugänglichkeit der Hochgebirge und begrenzte Kontrollen erschweren die Erfassung. Die Datenlage zum Handel mit Nebelpardern ist ebenfalls dünn: Beschlagnahmungen erfolgen so gut wie immer nur gemeinsam mit Tigern, Leoparden oder Schuppentieren.

WAS JETZT DRINGEND NÖTIG IST

Der Bericht macht klar: Der Schutz der Asian Big Cats erfordert neue Strategien. Dazu gehören bessere internationale Zusammenarbeit, moderne forensische Methoden wie DNA-Analysen und der systematische Austausch von Daten. Onlineplattformen müssen stärker in die Verantwortung genommen werden, und Strafen bzw. Geldbußen dürfen für kriminelle Netzwerke kein kalkuliertes Geschäftsrisiko mehr sein.

Auch Europa ist Teil der Liefer- und Absatzketten – etwa durch Souvenirs oder Wildtierprodukte im Onlinehandel. Nur durch Aufklärung, konsequente Strafverfolgung und grenzüberschreitende Ermittlungen können wir den digitalen Schattenmarkt eindämmen und die letzten großen Katzen Asiens wirksam schützen.

THE TRADE IN ASIAN BIG CATS

Der Report *The Trade in Asian Big Cats* entstand unter Mitwirkung des WWF. Die auf Datenanalyse und Recherche spezialisierte Organisation Go Insight analysierte dafür Handelsdaten aus über zwei Jahrzehnten des internationalen Artenschutzübereinkommens (CITES) sowie unzählige nationale und internationale Quellen.

► wwf.at/abc-report



Seit über 40 Jahren setzt sich der WWF für den Schutz der Doñana und für eine nachhaltige Nutzung ihrer natürlichen Ressourcen ein.



DOÑANA EIN NATURJUWEL VERDURSTET



© TAMARA GREINER/WWF

Sabrina Peer, Programm-Managerin für Natur und Wirtschaft beim WWF Österreich, erzählt von ihrer Reise zum Ursprung unserer Erdbeerimporte.

Ich stehe am Rand einer glitzernden Lagune, während die Sonne das Schilf in ein warmes Gold taucht. Es ist November 2025. Für den WWF Österreich besuche ich den Nationalpark Coto de Doñana im Südwesten Spaniens. Durch meine Arbeit kenne ich die Zahlen, doch die Realität vor Ort ist trotzdem eine Achterbahn der Gefühle. Dieses UNESCO-Weltnaturerbe zählt zu den bedeutendsten Feuchtgebieten Europas und bietet neben rund 360 Vogelarten auch dem bedrohten Iberischen Luchs eine Heimat. Um dieses Paradies zu bewahren, diskutiere ich vor Ort mit zahlreichen Stakeholder:innen über die Lage und umsetzbare Lösungen. Denn die größte Gefahr für die Region sieht alles andere

als bedrohlich aus: Es ist die Erdbeere mit ihrem unersättlichen Durst.

GEBOREN AUS DEM WIDERSTAND

In Gesprächen mit meinen spanischen WWF-Kolleg:innen spüre ich eine tiefe Verbundenheit: Die Doñana sollte 1961 für Landwirtschaft und Tourismus trockengelegt werden. Als Reaktion darauf wurde der WWF Spanien gegründet, um Land zu kaufen und die Natur zu retten. Das erinnert mich stark an die Geburtsstunde unserer Organisation: Der WWF Österreich wurde 1963 aus der Sorge um die Lange Lacke im Seewinkel gegründet. Heute sind beide Gebiete Nationalparks und Welterbe, sie sind jedoch weiterhin auf unseren Schutz angewiesen.

Für mich gehören Erdbeeren und Sommer zusammen. Im Winter setze ich eher auf die Vorfreude statt auf problematische Importe.



So sieht er aus, einer dieser seltenen Iberischen Luchse. Den Moment der Sichtung werde ich nie vergessen.

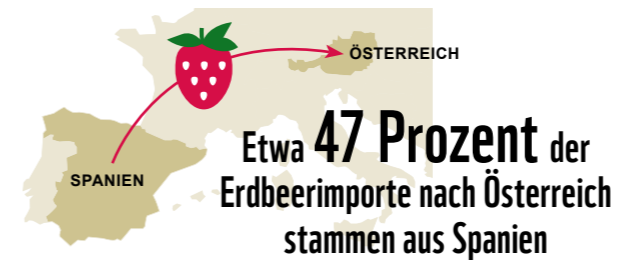
Der WWF stellt mit raffinierten Baumaßnahmen natürliche Flussläufe wieder her, damit Wasser wieder in die Fläche kommt. Diese „Sohlschwelle“ stoppt das weitere Ausspülen des Flussbetts. Dadurch wird der Grundwasserpegel im Umland gehoben und die direkt anliegende Au an den Fluss wieder angebunden.



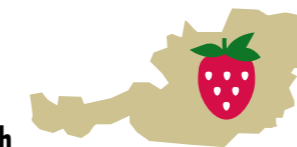
Für die Herstellung von einem Kilo Erdbeeren, werden im Durchschnitt 280 Liter Wasser benötigt (zwei volle Badewannen).



Vom WWF gefunden und an die Behörden gemeldet: illegale Wasserpumpen, genannt „Mondlöcher“, da sie heimlich nachts gebohrt werden.



1.100 Hektar
Anbaufläche in Österreich



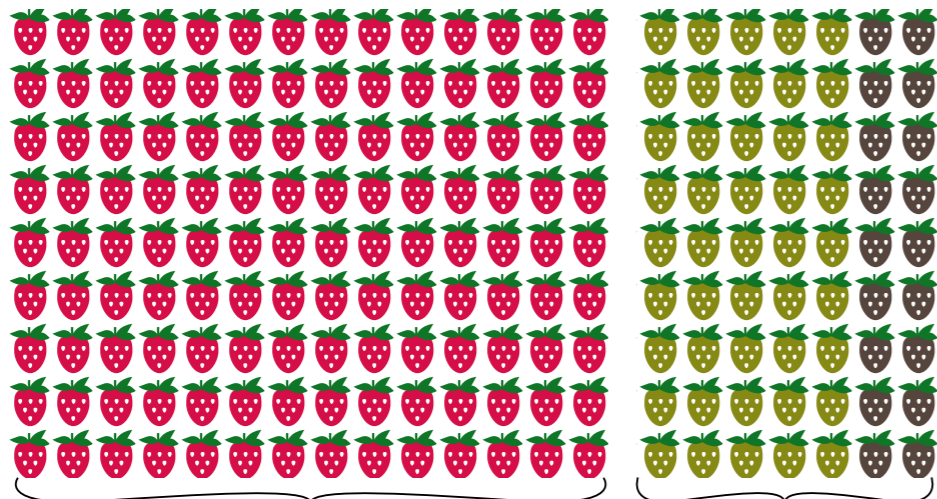
3,5 kg
Konsum in Österreich pro Kopf

36 Prozent
Erdbeerselbstversorgung in Österreich



Endlose Folientunnel am Rand des Nationalparks: Der intensive Beerenanbau entzieht der Doñana wertvolles Grundwasser.

DIE FOLIEN-TUNNEL: IMMER MEHR, IMMER DURSTIGER



ANBAUFLÄCHE 2009:
CA. 6.000 HA

ZUWACHS SEIT 2009:
CA. 3.400 HA,
DAVON CA. 1.200 HA
MUTMABLICH ILLEGAL BEWÄSSERT

Es entstehen immer mehr Folientunnel für den Erdbeeranbau, ein Teil davon wird illegal bewässert.

EIN SCHATTEN IN DER DÄMMERUNG: DIE UNERWARTETE BEGEGNUNG

Plötzlich halten alle den Atem an. In der Dämmerung löst sich ein Schatten aus dem Gebüsch. Ein Iberischer Luchs! Dass ich eines dieser seltenen Säugtiere in freier Wildbahn sehe, treibt mir Freudentränen in die Augen. Im Jahr 2002 gab es nur noch 94 Individuen. Dank intensiver Schutzmaßnahmen steigen die Zahlen wieder, doch die Doñana bleibt ein kritischer Rückzugsraum der Wildkatzen. Der Luchs ist für mich zum Symbol dafür geworden, was wir verlieren, wenn wir dieses Ökosystem nicht schützen.

DAS MEER AUS PLASTIK: WENN BEEREN DEM SCHUTZGEBIET DAS WASSER ABGRABEN

Die Ernüchterung folgt nur wenige Kilometer weiter. Unser Bus fährt eine ganze Stunde lang an einem endlosen Meer aus weißen Folientunneln vorbei. Hier, am Rande des Nationalparks, werden die Erdbeeren angebaut, die wir auch in Österreich oft schon ab Februar im Supermarkt finden.

Die Erdbeeranbauflächen sind seit 2009 um 3.400 Hektar gewachsen (plus 57 Prozent). Etwa 1.700 Brunnen versorgen die durstigen Felder. Der Wasserverlust ist für den Nationalpark fatal. In den Sommern 2022 und 2023 waren alle Lagunen der Doñana – auch die permanenten – vollständig ausgetrocknet. Wo früher Wasser war, stehe ich heute auf rissigem Boden. Wir wissen, woran das liegt: Geschätzt werden etwa 1.200 Hektar illegal bewässert.

DIE JAGD NACH DEN ILLEGALEN BRUNNEN UND DIE WIEDERHERSTELLUNG DER NATUR

Der WWF leistet hier echte Detektivarbeit. Wir suchen nach illegalen Brunnen und überwachen die Grundwasserpegel, die an vielen Stellen auf historische Tiefstände gesunken sind. Die WWF-Kolleg:innen zeigen mir, wie wir vor Ort an Renaturierungsprojekten arbeiten und z. B. natürliche Flussläufe wiederherstellen, damit das Wasser dort bleibt, wo die Natur es braucht.

Der Iberische Luchs in der Dämmerung und die endlosen Folientunnel sind

meine stärksten Erinnerungen an diese Projektreise. Die Krise der Doñana ist jedoch kein rein spanisches Problem: Supermärkte müssen verantwortungsvoll importieren und wissen, woher ihre Erdbeeren stammen. Konsument:innen können diese dabei unterstützen, indem sie zeigen, dass Naturzerstörung kein akzeptabler Preis für importierte Erdbeeren ist.

SO KÖNNEN SIE DER DOÑANA HELFEN

HERKUNFT PRÜFEN: Kaufen Sie Beeren erst, wenn sie in Österreich Saison haben (Mai bis Juli). Nehmen Sie den Druck von der Doñana und anderen wasserarmen Gebieten im Süden. Den Unterschied schmeckt man auch!

BIO BEVORZUGEN: möglichst regional, saisonal und bio. Beeren aus Spanien bitte nur in Bioqualität.

WWF UNTERSTÜTZEN: Als Anwalt der Natur setzt sich der WWF dafür ein, dass Lebensmittelkonzerne gegen die illegale Wasserentnahme in ihren Lieferketten vorgehen.

WIE NACHHALTIG IST GRILLKOHLE?

Grillkohle sollte aus dem Holz nachhaltig bewirtschafteter Wälder hergestellt sein – um illegale Waldrodung zu verhindern und Klima und Artenvielfalt zu schützen.



Die Tage werden länger, die Abende milder – und vielerorts glühen wieder die Grills. Kaum wird dabei an die Herkunft der Grillkohle gedacht. Oft stammt sie allerdings aus problematischen Quellen in Osteuropa oder aus Tropenwäldern in Südamerika und Afrika.

Schon 2018 zeigte eine WWF-Marktanalyse, dass rund 40 Prozent der in Deutschland verkauften Grillkohle Tropenholz enthalten. Neue Recherchen des Norddeutschen Rundfunks von 2025 bestätigen: Noch immer gelangt Kohle z. B. aus Ländern wie Nigeria auf den Markt. Sie stammt oft aus illegaler Abholzung, die Artenvielfalt bedroht und die Klimakrise anheizt.

Die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) soll verhindern, dass Produkte, die mit Entwaldung oder Waldschädigung in Verbindung stehen, innerhalb der EU verkauft werden. Das betrifft auch Holzkohle. Die Umsetzungsfrist war zwar für Ende 2025 vorgesehen, wurde jedoch um ein weiteres Jahr verschoben.

WORAUF ACHTEN?

Bezeichnungen wie „Naturprodukt“, „natürlicher Herkunft“ oder „aus bewirtschafteten Forstbeständen“ sagen nichts Verlässliches über die tatsächliche Herkunft aus. Etwas aussagekräftiger sind Siegel, die für eine nachhaltige Forstwirtschaft stehen.

Alternativen wie Briketts aus Olivenkernen, Maiskolben, Weinreben oder Kokoschalen bestehen aus landwirtschaftlichen „Abfallprodukten“. Lange Transportwege, etwa bei Kokoschalen, können jedoch die Umweltbilanz verschlechtern. Achten Sie daher immer auf die Herkunft. Am nachhaltigsten sind Holzkohle aus heimischen Hölzern oder regionale Brennstoffalternativen wie Maiskolben oder Weinreben.

Generell gilt: Weniger Kohle zu nutzen oder auf Elektrogrills umzusteigen, schont Klima und Wälder am besten, insbesondere wenn der Elektrogrill mit Ökostrom betrieben wird. Vorteil: Er wird schneller heiß und lässt sich besser regulieren.

DER GRÖSSTE HEBEL LIEGT AUF DEM ROST

Ebenso wichtig ist es, kein oder zumindest weniger Fleisch zu essen. Pflanzliche Alternativen haben eine deutlich bessere Öko- und Klimabilanz: Melanzani, Paprika, Zucchini oder Maiskolben entwickeln gegrillt ein intensives Aroma. Gefüllte Champignons oder Gemüsespieße sorgen für Vielfalt. So lässt sich der Sommer genießen!

IHRE KANDIDATUR FÜR DIE DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES WWF

In diesem Jahr endet die Funktionsperiode der gewählten ordentlichen Mitglieder der Delegiertenversammlung des WWF, weshalb 2026 neue Mitglieder für das Entscheidungsgremium gewählt werden müssen. Wenn Sie die Zukunft des WWF aktiv mitgestalten und die Mitglieder des Vereins als Sprachrohr vertreten möchten, freuen wir uns über Ihre Kandidatur.

DIE DELEGIERTENVERSAMMLUNG UND IHRE AUFGABEN

Die ordentliche Delegiertenversammlung ist das sogenannte willensbildende Organ des Vereins Umweltverband WWF Österreich im Sinn des § 5 Abs. 2 Vereinsgesetz. Die zwölf Delegierten bilden das höchste Organ der Organisation und stimmen über wesentliche Vereinsgrundlagen ab – sie wählen etwa Mitglieder des Aufsichtsrates oder beschließen Statutenänderungen. Die Delegiertenversammlung wird einmal jährlich vom Aufsichtsrat einberufen.

DIE DELEGIERTENVERSAMMLUNG ERFÜLLT FOLGENDE AUFGABEN:

- Sie wählt Mitglieder des Aufsichtsrates (und kann sie auch abberufen) – unter Berücksichtigung der in den Statuten festgeschriebenen Kriterien.
- Sie bestellt eine:n unabhängige:n Wirtschaftsprüfer:in und nimmt den Bericht zur Kenntnis.
- Sie entlastet den Aufsichtsrat.
- Sie beschließt von der Geschäftsführung vorgeschlagene Änderungen der Vereinsstatuten. Ein möglicher Beschluss benötigt eine Mehrheit von drei Vierteln der Stimmen.
- Sie hat das Recht, dem Aufsichtsrat, der Geschäftsführung oder anderen Organen des Vereins Empfehlungen zu ihren Aufgaben, Tätigkeiten oder Zielen auszusprechen. Andere Organe, etwa der Aufsichtsrat, können Entscheidungen auch treffen, ohne dass die Delegiertenversammlung zustimmen muss.
- Sie nimmt Berichte von Geschäftsführung und Aufsichtsrat entgegen.
- Sie wählt ein Mitglied der Wahlkommission.
- Sie folgt einer Geschäftsordnung, die vom Aufsichtsrat vorbereitet und von den Delegierten verabschiedet wird.

KRITERIEN FÜR DIE KANDIDATUR

Delegierte sollen Personen sein, die dem Verein, seinen Zielen und Tätigkeiten in besonderer Weise verbunden sind. Darum ist es Voraussetzung, dass sie ordentliche, d. h. zahlende, Mitglieder des Vereins sind.

Um die Unabhängigkeit des WWF zu wahren und Interessenkonflikte zu vermeiden, sind Personen, die folgende Kriterien erfüllen, von Funktionen in der Delegiertenversammlung ausgeschlossen:

- Personen, die für Firmen oder Organisationen arbeiten, die andere Ziele oder Interessen haben als der Verein.
- Personen mit einem Amt in einer politischen Partei, in einem Gemeinderat, einem Landtag oder im Nationalrat.

DIE STATUTEN

Die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung, ihre Aufgaben, der Ablauf der Wahl sowie Kriterien für eine Kandidatur sind in den Statuten festgeschrieben. Diese finden Sie unter ► wwf.at

Die zur Wahl stehenden Kandidatinnen und Kandidaten werden in der kommenden Ausgabe des PANDA MAGAZINS vorgestellt. Die nächste Delegiertenversammlung findet im November 2026 statt.

STRUKTUR UMWELTVERBAND WWF ÖSTERREICH

DELEGIERTENVERSAMMLUNG (12 PERSONEN)

Funktionsperiode:
6 Jahre

Zusammensetzung:

- Ordentliche Mitglieder: 3 Personen
- Aufsichtsrat: 3 Personen
- Mitarbeitende des Vereins: 3 Personen
- Wissenschaftlicher Beirat: 1 Person
- Ehrenbeirat: 1 Person
- WWF International: 1 Person



entsendet

MITGLIEDERFORUM

Rund 5.800 ordentliche Mitglieder finanzieren die Naturschutzarbeit durch ihre jährlichen Mitgliedsbeiträge und entsenden 3 Delegierte in die Delegiertenversammlung



entsendet

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Beratende Tätigkeit Funktionsperiode:
5 Jahre

EHRENBEIRAT

Beratende Tätigkeit Funktionsperiode:
unbefristet

wählt



entsendet

EHRENAMTLICHER AUFSICHTSRAT (5 BIS 8 MITGLIEDER)

Funktionsperiode:
4 Jahre

- Entsendet 3 Delegierte in die Delegiertenversammlung
- Ernennet Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

Die Auswahl der Mitglieder des Aufsichtsrats richtet sich nach spezifischen Kenntnissen und Erfahrungen, die der WWF für seine Arbeit benötigt, wie Naturschutz, Fundraising, Marketing, Kommunikation und Finanzen. Aktive Aufsichtsratsmitglieder können nicht in die Delegiertenversammlung entsendet werden.

beratende Tätigkeit

beratende Tätigkeit



ernennt,
kontrolliert,
entlastet

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Funktionsperiode:
unbefristet

Führt die Geschäfte des WWF und vertritt den Verein nach außen

**JETZT
KANDIDIEREN!**

Jedes ordentliche Mitglied, das die genannten Voraussetzungen erfüllt, kann sich als Kandidatin bzw. Kandidat für die Wahl bewerben. Die Funktionsperiode beträgt sechs Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

Bitte bewerben Sie sich bis spätestens 4. 6. 2026*:

- Online unter ► wwf.at/wahl2026 durch Ausfüllen des Formulars
- Oder senden Sie uns Ihre Bewerbung inklusive Lebenslauf, Foto und ein paar Sätzen zu Ihrer Motivation per E-Mail an: gremien@wwf.at
- Oder schicken Sie uns Ihre Bewerbung plus Lebenslauf und Foto per Post an:

Umweltverband WWF Österreich
„Delegiertenwahl“
Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien

* Durch Ihre Bewerbung und das Zusenden Ihrer Unterlagen stimmen Sie zu, dass bei erfolgreicher Kandidatur Ihr Vor- und Nachname, Foto und Motivation im Zusammenhang mit der Kandidatur im kommenden PANDA MAGAZIN und auf der Website ► wwf.at veröffentlicht bzw. den Mitgliedern für die Wahl bekannt gegeben werden.

Wir verarbeiten Ihre angeführten/zugesandten Daten entsprechend der Wahlordnung für die Wahl der Delegiertenversammlung (Art. 2 Zulassungsphase). Ihre Daten werden nach Zweckerfüllung, jedoch spätestens nach sieben Jahren oder sofort bei Ihrem Widerruf gelöscht. Informationen zu Ihren Rechten und Kontakt für datenschutzrechtliche Fragen finden sie unter ► wwf.at/datenschutz



WILD. URSPRÜNGLICH. ECHT.

Naturerlebnisse der besonderen Art

Erleben Sie die Faszination der unberührten Wildnis und eröffnen Sie sich neue Blickwinkel auf die Natur – mit unseren Exkursionen und Touren. Mehr Informationen und unvergessliche Naturerlebnisse unter

► wwf.at/veranstaltungen



„Bitte erhalten Sie den nächsten Generationen eine lebenswerte Welt und bedenken Sie den WWF in Ihrem Testament. Herzlichen Dank!“

Helmut Pechlaner
WWF-Ehrenpräsident

MEIN ERBE GILT DER NATUR

Möchten Sie auch über Ihr Leben hinaus etwas für die Zukunft unserer Erde tun? Mit Ihrem Vermächtnis an den WWF Österreich helfen Sie, Natur und Umwelt langfristig zu schützen. Damit bewirken Sie Großes für kommende Generationen!

Wir laden Sie zum kostenlosen Vortrag ein.

DI., 12. MAI 2026

**Wiener Konzerthaus, Berio-Saal
Lothringerstraße 20, 1030 Wien**

17:30 Uhr: Getränkeempfang im Berio-Saal

17:45 Uhr: Vorstellung der Initiative Vergissmeinnicht und Vortrag zum Thema „Erbrecht, Testament und weitere Vorsorgemaßnahmen“ von Notar Mag. Harald Stockinger

Wir freuen uns über Ihr Interesse!

**Bitte um Anmeldung bei Yvonne Wenusch unter
01 488 17-235 oder yvonne.wenusch@wwf.at**

Gerne senden wir Ihnen unsere kostenlose WWF-Broschüre zum Thema Testament und Vorsorge zu.



© WWF/SEBASTIAN FROLOCH

INN DIALOG 2026 MIT EXKURSION

Austauschformat im Konferenzstil zum Abschluss des Projekts *INNsieme connect*, bei dem sich alles um den Inn und die Renaturierung von Flüssen dreht. Unter dem Motto „Vom Kiesel zur Au – Gemeinsam den Stein ins Rollen bringen“ finden Fachvorträge und eine Exkursion statt. Kommen Sie mit, wenn wir die Vielfalt der Lebensräume am Inn erkunden!

DO., 21. MAI 2026

KONFERENZ: Eventcenter Villa Blanka Innsbruck
Weiherburggasse 31, 6020 Innsbruck

FR., 22. MAI 2026

EXKURSION zu Renaturierungen am Schweizer Inn
(Abfahrt von Innsbruck mit Bus)

Nähere Infos und Anmeldung

► innsieme.org/veranstaltungen/inn-dialog-2026



© LEOPOLD KANZLER

SPEZIALTOUR: BEAVER LAB & WWF ÖSTERREICH

Seit 15 Millionen Jahren prägen Biber unsere Gewässer und leben nach 150-jähriger Abwesenheit seit 1998 wieder in Linz. Wir begeben uns auf Spurensuche für Fortgeschrittene: erleben den Einfluss dieser Schlüsselspezies auf Biodiversität und Wasserhaushalt, beleuchten Konflikte und Lösungen und erkunden ein urbanes Gewässerökosystem, in dem Biber und Menschen kooperativ an Dürreprävention und Biodiversität arbeiten.

SA., 16. 5. 2026, 18:30-21:30 UHR

FR., 17. 7. 2026, 18:30-21:30 UHR

DI., 1. 9. 2026, 17:00-20:00 UHR

SA., 14. 11. 2026, 14:00-17:00 UHR

TREFFPUNKT: Donaufeldstraßenbrücke,
Donaufeldstraße 28, 4040 Linz

Bei Regen und Sturm findet die Tour nicht statt – eine Absage kommt zeitnah per E-Mail.

AUSRÜSTUNG: Festes Schuhwerk und wetterangepasste Outdoorkleidung bitte selbst mitbringen.

Die Teilnahme ist kostenlos, aber nur mit Anmeldung unter ► beaverlab.at/wwf möglich.

Maximal 12 Teilnehmende (Erwachsene/Fortgeschrittene).



© L. WERLE/NATURE

WWF-EXKURSION: HUNDSHEIMER BERGE

Dieses Naturjuwel mit Trockenvegetation beherbergt hoch spezialisierte Arten. Mit Schutzgebietsbetreuer Florian Schneider (VINCA) und WWF-Experte Georg Frank wandern wir durchs WWF-Reservat und entdecken Raritäten wie die Hainburger Federnelke. Dabei erfahren wir, wie sogar Kuhfladen zum Artenschutz beitragen.

SA., 6. 6. 2026

Preis für WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 40,-
(Normalpreis: EUR 50,-)

INFOS UND BUCHUNG:

WWF Österreich, Yvonne Wenusch
01 488 17-235, yvonne.wenusch@wwf.at

► wwf.at/veranstaltungen



© SEBASTIAN FROLOCH

WWF-EXKURSION: KOMM MIT INS PLATZERTAL

Exkursion zum größten bisher fast unberührten hochalpinen Moor- und Feuchtgebiet Österreichs auf 2.300 Metern. Der Profithunger der Energiekonzerne greift nach diesem entlegenen Alpenjuwel, dabei gibt es bessere Alternativen für die Energiewende.

FR., 12. 6. 2026, 13:30-17:00 UHR

FR., 10. 7. 2026, 13:30-17:00 UHR

SA., 11. 7. 2026, 10:00-13:30 UHR

FR., 7. 8. 2026, 13:30-17:00 UHR

TREFFPUNKT: Platzer Alm

Eigenständige An- und Abreise.

AUSRÜSTUNG: Geeignete Schuhe, wetterfeste Kleidung, Getränke und Verpflegung bitte selbst mitbringen.

ANREISE: Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist bis Pfunds Dorf möglich. Mit dem Pkw ist die Zufahrt bis zum kostenfreien Parkplatz Pfunds Tschey gestattet. Von dort führt eine etwa zweistündige Wanderung zur Platzer Alm. Alternativ: Es gibt die Möglichkeit, ein Hütten-Taxi vom Kreisverkehr Pfunds Dorf bis zur Platzer Alm zu nutzen.

Bitte bei der Anmeldung verlässlich angeben, falls Bedarf besteht. Das Hütten-Taxi kostet hin und retour ca. EUR 35,- pro Person.

Die Teilnahme ist kostenlos, aber nur mit Anmeldung unter maximilian.frey@wwf.at möglich.

Maximal 20 Teilnehmende.



© WWF-JUGENDNETZWERK

NATURSCHUTZ-SOMMERCAMP IM NATIONALPARK THAYATAL

Das WWF-Jugendnetzwerk lädt junge Menschen ab 16 Jahren ein: Neben aktiver Naturschutzarbeit auf der Fläche erwarten dich spannende Vernetzungsmöglichkeiten, Wissensvermittlung rund um Biodiversität und natürlich viel Spaß!

In Kooperation mit dem Jugendbiodiversitätsnetzwerk GYBN und dem Nationalpark Thayatal.

SO., 12. 7.-DO., 16. 7. 2026

Nationalpark Thayatal, Wildkatzencamp

Die Teilnahme ist kostenlos. Mehr Infos und Anmeldung bis 1. 6. 2026 unter ► generationearth.at/events



© BERND PFLIEGER

SCHNEESAFARI IN DEN WALDKARPATEN

Im Waldmeer der polnischen Karpaten traumhafte Winterlandschaften durchstreifen, um wilden Tieren nachzuspüren. Mit Schneeschuhen erkunden wir die schönsten Ecken im Biosphärenreservat Ostkarpaten in den polnischen Beskiden. Abends kehren wir in unsere einsame Hütte zurück, wärmen uns am Kaminfeuer, genießen ein regionaltypisches Abendessen und lassen den Tag gemütlich Revue passieren. Kleingruppe von maximal acht Teilnehmenden, geleitet von hoch qualifizierten Biologen oder Wildnis-Guides.

SA., 13. 2.-SA., 20. 2. 2027

WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 1.445,-
(Normalpreis EUR 1.490,-)

INFOS UND BUCHUNG:

Experience Wilderness GmbH

0660 635 20 20, info@experience-wilderness.com

Weitere Touren und Reisen ► experience-wilderness.com



BORN

TO BE WILD

WILD SEIN IST KEIN VERBRECHEN.

LASST-SIE-LEBEN.AT



Absender: WWF Österreich, Ottakringer Str. 114-116, 1160 Wien; wwf.at, wwf@wwf.at

© Ola Jemnersten / WWF Sweden